

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 21 (1931)

Heft: 50

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Sochenchronik

Der verlassene Park.

Ein Brunnen plätschert leise
Wie silbernen Glöckleins Ton.
Der Wind trägt knisternde Blätter
Auf weicher Hand davon.

Es schwebt um die Riesenbäume
Ein Zauber vergangener Zeit,
Von Atlas und Puderzöpfen,
Tüllschleppen und Perlgeschmeid.

Es funkelt der Esprit du Siècle
In Paroles galantes et gaies;
Es duftet diskret von Lavendel,
Patschuli und Oranger . . .

Der Brunnen plätschert leise . . .
Da — horch — eines Flugzeugs Ton!
Und jählings stieben die Geister
Des alten Parks davon.

Rob. Scheurer.

Schweizerland

Am 7. Dezember, 10 Uhr 30, wurde die erste Session der 29. Legislaturperiode eröffnet. Das Alterspräsidium im Nationalrat führte der 80-jährige Thurgauer, der katholisch-konservative Dr. von Streng, dessen Pult ein mächtiger Chrysanthemenstrauß schmückte. Seine Eröffnungsrede, in der er die Veränderungen im Rate erwähnte und betonte, daß eine Zusammenarbeit ohne Rücksicht auf die Parteizugehörigkeit der Räte nötig sei, daß die Altersversicherung vom Volke zwar verworfen, der Versicherungsgedanke aber nicht tot sei und daß das Volk zwar seine Rechte wahre, aber auch die starke Hand der



Oberstkorpskommandant Heinrich Scheibli, der neue Kommandant des 2. Armeekorps.

Behörden achte, wurde mit tosendem Beifall aufgenommen. Nach Validierung der Wahlen folgte die Wahl des Präsidenten, wobei bei einem absoluten Mehr von 78 Stimmen Dr. Roman Abt von Bünzen (Aargau) mit 154 Stimmen gewählt wurde, der sofort die Wahl verdankte, durch die sein Kanton und seine Partei geehrt wurden. Er eröffnete sodann mit einem Hinweis auf die Volksabstimmung vom 5./6. Dezember, die er scharf kritisierte, die Sektion, die mit der Verhandlung des Voranschlages der Bundesbahnen begonnen wurde. Am 9. wurde sodann der Vizepräsident gewählt. Da die sozialdemokratische Partei Stimmenthaltung erklärt, wurde Dr. E. Perriier (L.) von Freiburg mit 67 von 80 gültigen Stimmen gewählt. — Als Stimmenzähler wurden nach einem gemeinsamen Vorschlag gewählt: Graf (bisher) mit 63, Meili (bisher) mit 79, Pfister-Winterthur (bisher) mit 69, Runtich (neu) mit 62, Perret-Locle (neu) mit 56, Rusca (neu) mit 73, Bonmoos (neu) mit 74, von Weber (neu) mit 57 Stimmen.

Den Ständerat eröffnete Präsident Charmillot, der ebenfalls der Volksabstimmung gedenkt und dann Ständerat Bölli beglückwünscht, der jetzt seit 25 Jahren Ständerat ist. Die Neubestellung des Bureaus erfolgte folgendermaßen: Wahl des Präsidenten: Ausgeteilte und eingegangene Stimmzettel 42, leer 1, gültig 41. Mit 41 Stimmen wird zum Ständeratspräsidenten für 1932 gewählt Dr. Jakob Sigrist (L., Luzern). Präsident Charmillot übergibt darauf den Vorsitz an den neuen Präsidenten und dankt Bureau und Rat für die Mitarbeit im abgelaufenen Jahre. Präsident Sigrist verdankt die Wahl namens seines Heimatkantons Luzern, der seit dem Jahre 1910/11, dem Präsidium von Ständerat Winiger, nicht mehr die Ehre des Vorsitzes in der Ständekammer hatte. Zum Vizepräsidenten wird mit 41 Stimmen ebenfalls einstimmig Laely (freiss., Graubünden) gewählt. Zu Stimmenzählern werden gewählt: Riva (L., Tessin) mit 40 und Dietschi (freiss., Solothurn) mit 40 Stimmen. Hierauf ging der Rat zur Beratung der Vorlage über den Motorfahrzeug- und Fahrradverkehr über.

Bei der eidgenössischen Volksabstimmung vom 5./6. Dezember wurden beide Vorlagen verworfen und zwar das Gesetz über die Altersversicherung mit 513,239 gegen 338,786 Stimmen, und das Gesetz über die Tabaksteuer mit 424,741 gegen 423,565 Stimmen. Das Gesetz über die Altersversicherung wurde nur von den Kantonen Zürich, Baselstadt und Neuenburg angenommen, von allen übrigen verworfen, während das Gesetz über die

Tabaksteuer die Kantone Zürich, Solothurn, Baselstadt, St. Gallen, Aargau, Thurgau, Neuenburg und Genf annahmen, die übrigen aber verworfen. Die Stimmabteilung betrug im allgemeinen ca. 77 Prozent und war in den Kantonen Freiburg mit 90,6 Prozent und Waadt mit 89,4 Prozent am stärksten. Die Zeitungen geben je nach ihrem Standpunkt verschiedene Kommentare, doch wurde das Gesetz über die Altersversicherung so wuchtig verworfen, daß sich wohl jeder Kommentar erübrigkt.

Am 1. Januar 1931 hatte unsere Armee einen Stand von 403,235 Mann. Die Namen der eingeteilten Kommandanten der Heereseinheiten sind die folgenden: Oberstkorpskommandanten: 1. Armeekorps: Sarasin Charles, Genf, 1870. 2. Armeekorps: Scheibli Heinrich, Zürich, 1868. 3. Armeekorps: Biberstein Arnold, Bern, 1865. Oberstdivisionäre: 1. Division: Guisan Henri, Bully, 1874. 2. Division: de Diesbach Roger, La Schurra, 1876. 3. Division: Brissi Friedrich, Bern, 1875. 4. Division: Miescher Rudolf, Basel, 1880. 5. Division: Lardelli Renzo, Chur, 1876. 6. Division: Frenz Hans, Bern, 1873. St. Gotthard-Besatzung: von Salis Albert, Eggis, 1873.

Am 14. Dezember 1911 wählte die Bundesversammlung den damaligen Nationalrat Dr. Giuseppe Molta als Nachfolger des verstorbenen Luzerners Schobinger zum Bundesrat. Von 1912 bis 1919 leitete er das Finanz- und Zolldepartement und seither ohne Unterbrechung das Politische Departement. Auch war er von Beginn an bis heute, Chef der schweizerischen Völkerbund-delegation. Am 17. Dezember wird Bundesrat Molta anlässlich der Er-



Oberstdivisionär Feix Brissi, der neue Kommandant der 3. Division.

neuerungswahl des Bundesrates zum vierten Male Bundespräsident werden und am 29. Dezember vollendet er sein 60. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß wird die Unione ticinese, sezione Pro Ticino in Bern am 17. Dezember eine größere Feier veranstalten.

Der Bundesrat wählte an das erledigte Konsulat in Bordeaux Maurice PerinJaquet von Travers, Direktor der Weinhandelsfirma Closmann & Cie. in Bordeaux. — Am Internationalen Gartenbaukongreß in Paris im Mai 1932 wird sich der Bundesrat durch H. Du-perrex, Direktor der fäntonalen Gartenbauhöchschule in Châtelaine, vertreten lassen. — Es wurde ein Nachtragskredit für die Erwerbung von wichtigen Dokumenten aus der Philipp Albert Stapfer-Kollektion in Wien für das Bundesarchiv beschlossen. Es handelt sich um offizielle Alten und private Korrespondenzen über Stapfers Tätigkeit als Minister der Künste und Wissenschaften und als bevollmächtigter Minister der Helvetischen Republik in Paris. — Den eidgenössischen Räten wird beantragt, das Genfer Protokoll vom 17. Juni 1925 über das Verbot von erstidenden, giftigen und ähnlichen Gasen, sowie von batteriologischen Mitteln im Krieg zu genehmigen. Das Protokoll wurde bis jetzt von 33 Staaten unterzeichnet. Die am Protokoll beteiligten Parteien sind an das Verbot nur gegenüber denjenigen Ländern gebunden, die das Protokoll ebenfalls angenommen haben.

Das eidgenössische Finanzdepartement lädt zur Behebung der Arbeitslosigkeit in der Uhrenindustrie in heizu geeigneten Werkstätten Münzplättchen anfertigen, die noch im Laufe des Jahres geliefert werden sollen. Es sind dies: 3,600,000 Stück 5-Franken-Plättchen, 500,000 Stück 2-Franken-Plättchen, 1,000,000 Stück 1-Franken-Plättchen, 1,000,000 Stück ½-Franken-Plättchen, 2,000,000 Stück 10-Rappen-Plättchen, 1,250,000 Stück 2-Rappen-Plättchen, 2,000,000 Stück 1-Rappen-Plättchen. Die Gesamterstellungskosten belaufen sich auf Fr. 312,250, für welchen Betrag der Bundesrat ein Nachtragskreditbegehr stellt.

Im Zusammenhang mit dem Konflikt in der Genossenschaftsbuchdruckerei in Basel hat eine von den Vertretern des Basler Arbeiterbundes, der Presseunion der Arbeiterzeitung und anderen Organisationen beschierte Tagung unter der Firma „Voltsdruckerei Basel“ eine Genossenschaft gegründet. Die Eröffnung des Betriebes soll anfangs Januar erfolgen. — Die Bädermeister von Basel haben beschlossen, wieder „Fünferweggl“ einzuführen. — In Basel wurde seit Ende November der pensionierte Staatsangestellte Emil Meyer vermisst. Nun wurden an der Mündung des Kanals in den Rhein in Großhüningen unweit einer Blutlache verschiedene dem Meyer gehörige Gegenstände gefunden. Ein junger Mann, namens Julius Becher in Großhüningen, der in Meyers Gesellschaft gelebt worden war, wurde verhaftet. Es liegen schwere Indizien gegen ihn vor, doch hat er noch nicht gestanden. — Am 5. ds. vormittags verübten drei

junge Burschen auf den Kassier des Basler deutschen Hilfsvereins in dessen Bureau einen Raubüberfall aus. Als der Beamte um Hilfe rief, ergriffen sie die Flucht, konnten aber noch am gleichen Tage verhaftet werden. — Am 5. ds. abends schlug die Frau eines Basler Schmiedmeisters mit einem Schmiedehammer auf ihren bereits schlafenden Gatten ein und verletzte ihn lebensgefährlich. Auf die gleiche Art brachte sie auch ihrem 7jährigen Knaben Verlebungen bei, von welchen dieser kaum mehr genesen dürfte. Die Frau, die bereits einmal in einer Nervenheilanstalt verorgt war, dürfte in geistiger Umgestaltung gehandelt haben. Sie wurde in Untersuchungshaft genommen.

Die Genfer kommunistische Partei ergriff das Referendum gegen einen Erlass des Großen Rates, wonach ein Kredit von Fr. 218,000 zur Verstärkung der Polizei während der Abrüstungskonferenz verlangt worden war. — Im 84. Lebensjahr starb in Genf Kunstmaler Albert Franzoni. Eine Anzahl seiner Gemälde befindet sich in schweizerischen Museen. — Auf dem Heimweg vom Bureau der S. V. B., wo sie ihre Pension in Empfang genommen hatte, wurde die 60jährige Frau Emma Dupuis von einem Manne überfallen, der ihr die Handtasche mit mehreren hundert Franken Inhalt entriss. Der Räuber konnte im Päquisquartier gestellt und verhaftet werden. Es ist ein junger Spengler aus Annemasse.

Am 2. Dezember nachmittags wurde auf der Station Bernina-Häuser und im Berninahospiz ein ziemlich starkes Erdbeben wahrgenommen. — In der Nähe des Dorfes Sils überfielen zwei Männer aus Thusis nach einer durchzechten Nacht einen harmlosen tschechischen Arbeiter und verschlugen ihn so, daß er eine Hirnblutung erlitt. Ein Silser Bürger verjagte sie und trug den Bewußtlosen heim.

Am 1. ds. wurde in La Chaux-de-Fonds der Vorsteher des Unterstützungsberaus der dort ansässigen Berner, Fasnacht, von einem Unbekannten angegriffen und ihm hinterrücks mit einem Pfälzerstein ein Schlag auf den Kopf versetzt. Der Angreifer entkam, doch ist sein Signalname bekannt. Es ist möglich, daß es sich um einen Racheakt handelt, es könnte aber auch ein Raubversuch gewesen sein, da Fasnacht eben 4000 Franken Unterstützungsgelder, die er auf der Bank behoben hatte, bei sich trug.

Am 4. ds. erfolgte der Durchbruch des Melchastollens, der zum Ausbau des Lungernseekraftwerkes in Obwalden gehört. Der Stollen ist 6500 Meter lang und wird das Wasser von der großen Melchaa in den Lungernsee leiten. Das Ereignis wurde in Sachseln durch einen Gottesdienst gefeiert.

Im Alter von 63 Jahren starb in Rorschach der Verleger Johann Matthias Caveli-Hubalca. Er gründete 1899 die „Rorschacher Zeitung“ und war lange Zeit Mitglied des Rorschacher Gemeinderates. — In Gonten starb im Alter von 75 Jahren Kantonsgerichtspräsident Jo-

sef Koller. Er war der erste Wetterwart auf dem Säntis und übte dieses Amt im Jahre 1882 aus. — In Lütisburg verlor auf der Rückkehr von einem entfernten Mezgerladen der 6jährige Knabe der Familie Strähli den Weg und verirrte sich im Walde. Er wurde zwar nach langem Suchen aufgefunden, war aber schon so erschöpft, daß er bald darauf starb.

Am 6. ds. abends traf Gandhi von Paris kommend in Montreux ein; er wird während einiger Tage Gast von Romain Rolland in Villeneuve sein. — In Montreux starb im Alter von 80 Jahren Louis du Pasquier, Direktor der Werke von Grandchamps und Roche.

Oberhalb St. Luc im Val d'Anniviers verirrte sich der Abbé E. Zufferen, der seine Mutter in Bissejoie besuchen wollte. Er stürzte in den Felsen ab. Eine von Ergisch aufgebrochene Retungskolonne konnte die Leiche bergen. — Bei einem Steinbruch oberhalb Sitten riß am 6. ds. eine Felsmasse los und verschüttete einen Stall mit 15 Schafen, 5 Ziegen und 4 Schweinen.

Das Divisionsgericht 5 a in Zürich sprach den wegen des Zwischenfalls auf dem Bahnhofplatz zwischen Offizieren und Chauffeuren angeklagten Oberleutnant Manz frei und überwies die Kosten auf die Gerichtskasse. — Am 19. November ließ ein Zürcher Kaufmann in einer öffentlichen Telephonkabine auf dem Leonhardsplatz sein Portemonnaie mit Fr. 1997 Franken Inhalt liegen. Als er sich nach der Börse umsah, war sie verschwunden. — Auf dem Gang zur Arbeit gerieten in Dierlikon die beiden Lehrlinge Zberg und Nüesch in einen Streit, in dessen Verlauf Zberg dem Nüesch eine Faile in den Rücken stieß. Die Verlebungen Nüeschs sind lebensgefährlich, Zberg wurde verhaftet. — In der Probstei Schwammendingen am Abhang des Zürichberges schlug am 7. Dezember nachmittags der 64jährige Landwirt Rägi, der an Schwermutsanfällen litt, seine in der Küche arbeitende Frau mit einem Kartoffelstössel nieder. Als sich die Frau aufrappfte und flüchten wollte, erschlug er sie mit einer mittlerweile ergriffenen Axt. Dann ging er in die Tenne, wo er anscheinend an einem Bluterguß in das Gehirn starb. Der Sohn fand die beiden Leichen, als er nachmittags heimkam.



Bei der eidgenössischen Volksabstimmung vom 5./6. Dezember wurden im Kanton beide Vorlagen verworfen. Die Altersversicherung mit 83,894 gegen 60,214 Stimmen und die Tabaksteuer mit 72,359 gegen 71,480 Stimmen. Die Altersversicherung wurde angenommen in den Aemtern Bern, Biel, Büren, Courtelary und Nidau, die Tabaksteuer in Bern, Biel, Büren, Courtelary, Fraubrunnen, Interlaken, Nidau und Thun. Alle übrigen Aemter verworfen. — In der kantonalen Ab-

stimmung wurde das Arbeitslosenversicherungsgesetz mit 81,222 gegen 64,879 Stimmen angenommen. Hier verwarfen die Aemter Delsberg, Erbach, Freibergen, Frutigen, Konolfingen, Laufen, Laupen, Neuenstadt, Oberhasli, Bruntrut, Saanen, Schwarzenburg, Signau, Niedersimmental, Trachselwald und Wangen, die übrigen Amtsbezirke nahmen an.

Der Regierungsrat erklärte in Erziehung des verstorbenen Grossrates Johann Gottlieb Neuenschwander von der Liste der freisinnig-demokratischen Partei des Amtes Konolfingen als Mitglied des Grossen Rates für gewählt Emil Schneider, Fabrikant in Engenstein-Worb. — Als 1. Adjunkt des kantonalen Kulturingenieurbureaus wurde Ernst Ramser, Kulturingenieur aus Langenthal gewählt. — Die folgenden Rücktrittsgefüche wurden unter Verhandlung der geleisteten Dienste genehmigt: Prof. Dr. G. de Reynold, Inhaber des Lehrstuhles für französische Literatur an der philosophischen Fakultät der Hochschule; Prof. Dr. W. von Spenn, Direktor der kantonalen Heil- und Pflegeanstalt Waldau; Marie und François Rueslin, Vorsteher des Erziehungsheimes Loveresse. — Wegen Unregelmässigkeiten in der Gemeindeverwaltung wurden der Gemeinderat sowie der Sekretär und der Kassier der Gemeinde Rocourt ihrer Funktionen enthoben und eine außerordentliche Gemeindeverwaltung bestimmt. — Zur Ausübung ihres Berufes im Kanton wurden ermächtigt: Notar Alfred Burri, der im Bureau von Notar Gottfried Borle in Bern eintritt wird; Apotheker Max Ryskin von La Chaux-de-Fonds, der die Verwaltung der Genossenschaftsapotheke in Biel übernommen hat, und Gertrud Held, die die Verwaltung der Apotheke Holzgang in Grindelwald übernimmt.

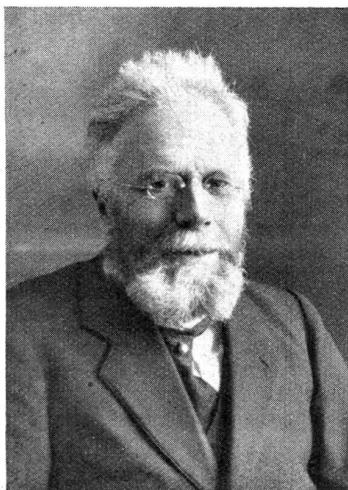
Zum Vizepräsidenten des Obergerichtes und zugleich als Präsident der 2. Strafkammer wurde Johann Lauener gewählt. — Oberrichter Comment, bisher Mitglied der Strafkammer, wurde der 2. Zivilkammer zugewiesen. — Der neu gewählte Oberrichter Ceppi wurde der Strafkammer zugewiesen.

Bei der Stadtratswahl in Burgdorf wurde Gerichtspräsident Blumenstein (B. G. B.) mit 1310 Stimmen zum Stadtpresidenten gewählt; der sozialdemokratische Gegenkandidat brachte es auf 925 Stimmen. Die 5 bürgerlichen Gemeinderäte wurden wiedergewählt, während die sozialdemokratischen das absolute Mehr nicht erreichten. Im Stadtrat erhalten die Freisinnigen 6, die B. G. B.-Partei 5 und die Sozialdemokraten 9 Sitze. Die B. G. B.-Partei gewann einen Sitz.

† Eduard Hopf,
gew. Baumeister in Thun.

Montag den 10. November ist in Thun nach kurzem Krankenlager im hohen Alter von 76 Jahren Herr Eduard Hopf, alt Baumeister, zur ewigen Ruhe eingegangen. Er war ein Spross eines altbürgerlichen Thuner Geschlechts und hing mit großer Liebe an seiner Vaterstadt, in der er aufwuchs. Nach

Absolvierung des Progymnasiums erlernte er den Schlosserberuf und studierte später am Polytechnikum in Karlsruhe, wonach er als Ingenieur in der Schweizerischen Lokomotiv- und Maschinenfabrik Winterthur, in den Eidgenössischen Konstruktionswerkstätten in Thun und in den Werken in Küsnacht der von Rollischen Eisenwerke Gerlafingen tätig war. Als nach dem Tode seines Vaters 1887 sein älterer Bruder



† Eduard Hopf.

Wilhelm das väterliche Baugeschäft übernahm, entschloß er sich, seinen Beruf zu wechseln, und die beiden Brüder betrieben dann das Baugeschäft gemeinsam bis 1919. Mit dem Eintritt in das Baugeschäft wurde er, der unverheiratet blieb, auch in die Familie seines Bruders aufgenommen, und seine Schwägerin, Frau Eugenie Hopf, war ihm eine treubeforschte Freundin bis zu seinem Ableben. Seine gesellschaftlichen Stunden verlebte Eduard Hopf im Männerchor Thun, dem er in jungen Jahren mit Leib und Seele anhing und dem er als eifriger Sänger und Vereinsklassier gerne die freien Stunden widmete. Bei der Amtserspartekasse Thun bekleidete er viele Jahre den Posten eines Verwaltungsratsmitgliedes.

Große Aufmerksamkeit und intensive Arbeit widmete der Verstorbene der Thuner Volksgeschichte und dem im Jahre 1887 von seinem Bruder Wilhelm und ihm gegründeten historischen Museum im Schloß Thun, das sich im Laufe der Jahre zu einer ansehnlichen, viel besuchten und von Fachländigen hochgeschätzten Sammlung entwidelt hat. Unermüdlich und großzügig, im Sinn und Geist seines Bruders, dem er in der Präsidentschaft nachfolgte, förderte er die Sammlung und ließ ihr Jahr für Jahr wertvolle Schenkungen zu kommen. Die Museumskommission ließ ihm noch zu Lebzeiten für seine großen Verdienste und seinen Opfergeist eine Anerkennung und Ehrung zuteil werden, indem sie im Museum seine Büste errichten ließ, die sie im letzten Frühjahr in Verbindung mit einer Feier des Museumspräsidenten enthüllte. Jahr für Jahr stiftete er dem Museum schöne Glasgemälde, Bilder, Pfahlbaugenstände, Rüstungen und eine große Zahl anderer Zeugen der Geschichte und Kultur unserer Gegend und Heimat, und in seinem Testamente hat er wieder des schönen Werkes der Altertumssammlung gedacht, indem er ihr einen Barbetrag zur Rückzahlung eines Darlehens, sowie zwei wertvolle Wappenscheiben der Familien von Wattenwyl und Tschanegg vermacht, sowie eine Reihe von Antiquitäten. Durch lebenslange Legate hat er auch die wohltätigen Anstalten unserer Gegend und die Stadtbibliothek Thun bedacht. Ehre seinem Andenken!

Die Schuhfabrik Hug & Co. in Herrenbuchsee hat dem Gemeinderat und dem Regierungsrat mitgeteilt, daß sie entschlossen sei, den Standort der Fabrik zu verlegen und alle weiteren Verhandlungen nutzlos wären.

Am 5. ds. fand vor dem Richteramt Seftigen in Belp die Verhandlung über den Konkurs des Grand Hotel Gurnigel statt. Der Gerichtspräsident sprach den Konkurs aus. Das große Hotel bleibt diesen Winter geschlossen, nur das Passantenhaus zum „Ochs“ wird geöffnet. Ob der Erwerber eine Sommersaison 1932 wird eröffnen können, hängt ganz von der Erledigung des Verfahrens ab. Es ist übrigens noch fraglich, ob sich bis dorthin ein Käufer finden wird.

In den letzten Wochen fanden im Emmental und im Oberland folgende Lehrerwahlen statt: Im Emmental wurden gewählt: in Worb Wyler Gertrud, in Twären bei Trub Berger Fritz, in Oberdiessbach Baumann Emil und Tillmann Hans, in Neuenschwand bei Eggwil Hirshl Marie, in Gumm bei Überberg Bichsel Gottfried, in Dürrenroth Indermühle Martha, in Landiswil Grädel Johann, in Eggwil Leibundgut Hans, in Ried bei Wasen Eggimann Alice, in Auffoltern Bichsel Rosa, in Hindten bei Eggwil de Bruin Johanna, in Niederbach Salzmann Margaretha, in Than Liechti Paul und Berger Johanna, in Lützelflüh Feller Roland und Hopf Helene, auf der Egg bei Lützelflüh Schär Dora, in Ranflüh bei Lützelflüh Beer Hanna und in Biembach Brunner Werner. — Im Oberland wurden gewählt: An die Oberklasse in Bönigen Hoffstettler Ernst, an die erweiterte Oberschule in Matten bei Interlaken Fuhrer Werner und Tillmann Arnold, an die Klasse II in Bettelried bei Zweifelden Blessing Anna, an die Gesamtschule Horrenbach Benger Walter, an die Klasse II in Außereriz Lieberherr Anna, an die Klasse II in Merligen von Guntten Rudolf, an die Oberklasse in Weizenbach bei Boltigen Pfander Emil, an die Gesamtschule Schwanden bei Brienz Buri Johannes, an die Primarschule in Frutigen Berger Susanna, an die Gesamtschule in Zwieselberg Luk Renate, an die Primarschule in Lauterbrunnen Rubi Margaretha, an die Mittelklasse in Wengen Baud Walter, an die Primarschule in Ringgenberg Abegglen Alfred und an die Primarschule in Bönigen Michel Oskar und Streit Hans.

In Interlaken wurden bei den Wahlen in den Grossen Gemeinderat 8 Freisinnige, 11 Sozialdemokraten und 11 Gewerbler gewählt. — Der Kreisgesangverein Interlaken-Oberhasli wird dem Sängervater Krenger am alten Schloßgebäude, wo Krenger jahrelang wohnte, eine Gedenktafel mit der Inschrift anbringen: „Dem verdienten Förderer des schweizerischen Volksgesanges und Komponisten vieler Volkslieder Joh. Rudolf Krenger, 1854—1925. In Dankbarkeit gewidmet. Die bernische Sängergemeinde.“ Die Einweihung soll am Kreissängertag erfolgen, der voraussichtlich am 8. Mai stattfinden wird.

Die kantonale Armenkommission hat zum Bezirksamtsinspektor des Kreises 39 Herrn Pfarrer Feller in Interlaken und an dessen Stelle als Bezirksamtsinspektor des Kreises 37 Herrn Fritz Burri, Lehrer in Lauterbrunnen, gewählt.

Gleichzeitig mit der eidgenössischen und der kantonalen Abstimmung erfolgte in Biel auch die Abstimmung über zwei Gemeindevorlagen. Das Projekt des neuen Postgebäudes wurde, trotz der ungünstigen Platzlage, mit 4000 gegen 3368 und die Errichtung des neuen Verwaltungsgebäudes mit 4665 gegen 3018 Stimmen gutgeheißen. Eine Frau aus Bözingen verlor eine Tausendfrankennote, die sie auf der Ersparnisfasse in Biel abgehoben hatte, um verschiedenen Verpflichtungen nachzukommen. Der ehrliche Finder hat sich bis jetzt noch nicht gemeldet.

Todesfälle. In Wattenwil wurde am 2. ds. der Landwirt und Negoziant Fritz Nußbaum zu Grabe getragen. Er war Mitglied des Gemeinderates und der Schulkommission. — 73jährig starb in Burgdorf der gewesene Direktor der Brauerei „Löwenbräu“, Arthur Müller-Leuenberger, ein allgemein beliebter Mitbürger. — In Langnau wurde am 3. ds. der Käser und Meistersalzer Ulrich Ryser zu Grabe getragen. Er erreichte das hohe Alter von 80 Jahren und 4 Monaten. — Nach kurzer, schwerer Krankheit starb in Lyss im Alter von 50 Jahren Schreinemeister Fritz Bürgi, ein tüchtiger, geachteter Handwerksmann.



Bei der eidgenössischen Abstimmung am 5./6. Dezember wurden in der Stadt beide Vorlagen angenommen. Die Altersversicherung erzielte 16,638 Ja und 7008 Nein, die Tabaksteuer 17,156 Ja und 6220 Nein. Die kantonale Vorlage über die Arbeitslosenversicherung wurde mit 20,161 gegen 3562 Stimmen ebenfalls angenommen.

Bei den Stadtratswahlen wurde als Stadtpresident Herr Lindt mit 13,078 Stimmen gewählt. In den Gemeinderat wurden 4 bürgerliche und 3 sozialdemokratische Vertreter gewählt und zwar: Dr. E. Bärtschi mit 23,570, Robert Grimm mit 22,626, Hermann Lindt mit 22,489, Oskar Schneberger mit 22,435, Fritz Raafaub mit 22,383, Hans Blaser mit 21,813 und Otto Steiger mit 16,710 Stimmen. Im Stadtrat wurde die bisherige sozialdemokratische Majorität gebrochen, es gelangten 18 Kandidaten der Bürgerpartei, 21 der freisinnigen, 39 der sozialdemokratischen und 2 der evangelischen Volkspartei in den Rat. Die Sozialdemokraten verloren 2 und die Bürgerpartei gewann 2 Mandate. Zum Zivilstandsbeamten wurde der sozialdemokratische Arbeitselefretär Alois Zehnder gewählt; er erhielt 9000 Stimmen, 9135 Wahlzettel waren leer oder

ungültig. — Die 8 Gemeindevorlagen wurden alle angenommen.

Bei der Versammlung der Burgergemeinde (Urnenabstimmung) wurden als Mitglieder des Grossen Burgerrates die Herren Armand von Ernst von Stürler, Bantier, und Christian Utiger, Mezgermeister, mit 359 resp. 350 Stimmen gewählt. Folgenden Bewerbern wurde das Burgerrecht erteilt: 1. Gottlieb Heinrich Joch von Gysenstein, Fürsprech, mit seiner Gattin und einem Kind. 2. Ernst Chr. Michel, von Unterseen, Beamter der Eidgenössischen Steuerverwaltung, mit seiner Gattin und zwei Kindern. 3. Martha Leonie Sanz, von Bolligen, mit vier Kindern. 4. Ernst Ed. Tschanz, von Bowil, Prokurist und Kassier der Depositokassa, mit seiner Gattin und drei Kindern. 5. Joseph Witschi, von Bäriswil, Primarlehrer, mit seiner Gattin und einem Kind. 6. Hermann Huber, von Zürich, Architekt und Bauführer, in Bern, mit seiner Gattin und einem Kind. 7. Lina Rath-Klauser, von Lanzenneunforn, Angestellte, in Bern. 8. Rosa Frieda Buser, von Maisprach. 9. Rosa Aug. Gauthier, von Stettlen. 10. Marie Helena Gonin, von Lausanne und Essertines. Die Aufnahme in das Gesellschaftsrecht wurde verbindlich zugesichert: Fürsprech Joch auf Schiffleuten, Wwe. Buser-Blau auf Meggern, Wwe. Sanz-Binkert auf Schmieden.

Wie der „Bund“ schreibt, unterbreitet der Gemeinderat dem Stadtrat einen Antrag für den Neubau des Alpineum Museums, der am südlichen Brüderkopf der Kirchenfeldbrücke, gegenüber der Kunsthalle aufgeführt werden soll. Die Gemeinde soll einen Beitrag von Fr. 30,000 leisten, Bund und Kanton zusammen einen solchen von Fr. 35,000.

In der westlichen Granitwendeltreppe des Parlamentsgebäudes wurde ein moderner Personenaufzug eingebaut. Der Aufzug befördert 8 Personen innerhalb 8 Sekunden in den Parlamentsaal und das Anhalten erfolgt genau und sanft in der Etagenhöhe.

Wie das Städtische Arbeitsamt mitteilt, leiden nun außer den Bauhandlangern auch die Berufsarbeiter des Baugewerbes unter Arbeitsmangel. In der Metall- und Maschinenindustrie hat die Teilarbeitslosigkeit weitere Betriebe erfaßt. Auch sonst ist wenig Nachfrage nach Personal.

Die juristische Fakultät der Universität hat Herrn Norwin Meyer, Fürsprecher von Bechigen, zum Dr. juris promoviert. In den Fächern Allgemeine Geschichte, Schweizergeschichte und Nationalökonomie bestand Herr Josef Rössli, eidgenössischer Statistiker von Pfaffnau, die Doktorprüfung.

Laut Bundesratsbeschuß bleiben am 26. Dezember und am 2. Januar die Bureaus der eidgenössischen Zentralverwaltung geschlossen. Dafür wird das Personal an zwei Samstagnachmittagen zu arbeiten haben.

Am 5. Dezember wurde im mit Palmen geschmückten Vorlesungssaal des Pharmakologischen Institutes das 25jäh-

lige Professorenjubiläum Prof. Emil Bürgi gefeiert. Die Glückwünsche der medizinischen Fakultät überbrachte Prof. Dr. Wegelin, die der kantonalen Aerztevereinigung Prof. Dr. Guggisberg, die Grüße der Schüler und Mitarbeiter Dr. Gordonoff. Mit Beifall wurde die Mitteilung von der Gründung eines „Bürgifonds“ aufgenommen, aus dem Preise für pharmakologische Arbeiten an Inländer und Ausländer ausgerichtet werden sollen. Zum Schluß hielt Prof. Bürgi eine geistreiche, mit Witze geprägte Ansprache.

Im Alter von 82 Jahren starb am 6. Dezember in Wittigkofen Herr von Wurstemberger, ein vorzüglicher Landwirt und Gutsbesitzer, dessen Ablieben allgemein betrauert wird. — Am gleichen Nachmittag starb unerwartet rasch nach kurzer Krankheit im Alter von 62 Jahren Generalprokurator Langhaus. Er trat 1902 als bernischer Gerichtspräsident in den Staatsdienst, wurde 1908 Bezirksprokurator und 1910 Generalprokurator. Beim Militär führte er lange als Major das Bataillon 30 und noch in der ersten Mobilisationszeit leistete er bei der Etappe Militärdienst. Wegen seines Geistes, Witzes und jugendlichen Sinnes war er überall beliebt.

In der Nacht vom 4./5. ds. wurde im Stiftgebäude am Münsterplatz eingebrochen. Die Diebe drangen vom Garten her im Erdgeschoß ein, erbrachen verschiedene Pulte, wobei ihnen rund Fr. 250 Amtsgelder in die Hände fielen. Einem Beamten wurden Fr. 200 eigenes Geld und einem anderen ein größerer Betrag privater Mittel, die er verwahrt hatte, gestohlen. — In der gleichen Nacht wurde noch im Motorradgeschäft Feggli im Breitenrain eingebrochen und ein Barbetrag von ca. Fr. 3000 gestohlen.

Im Bärengraben wurde von Büchsenmacher Schwarz die zwölfjährige „Ursula“ und der dreijährige „Romeo“ erschossen. Letzterer hätte nach Spanien kommen sollen, wurde aber nie abgeholt. Ursula wurde wegen ihrem hohen Alter, Romeo wegen verschiedener schlechter Eigenschaften erschossen. Derzeit sind im Bärengraben noch 14 Bären, zu Neujahr dürfte aber wieder Zuwachs kommen.

Am 8. ds. abends erschöß der Handlanger Rudolf Aeschbacher, wohnhaft im 2. Stock des Hauses Jurastrasse 55, seine 38jährige Ehefrau, geb. Emma Geiser, mit dem Ordonnanzgewehr durch einen Kopfschuß und zwei Armschüsse. Als auf die Detonationen die Polizei herbeieilte, stürzte sich Aeschbacher aus dem Fenster und mußte in verletztem Zustande ins Inselspital verbracht werden. Die vier Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren wurden nach dem städtischen Jugendheim verbracht. Aeschbacher, der seit dem Juli arbeitslos ist, litt an Delirium tremens, was oft zu schweren Auftritten in der Familie führte.

Verhaftet wurde ein junger Mann wegen Mansardendiebstählen. Die gestohlenen Beträge hatte er für den Familienunterhalt verwendet.

Kleine Berner Umschau.

Vor der Sündflut — das heißt vor dem Weltkriege — war es ein alteingeschaffter Brauch, daß alljährlich um die Weihnachten herum irgend ein größeres blutiges Ereignis die Gemüter in Wallung brachte. Während des Krieges erwies sich diese weihnachtliche Aufpeitschung als überflüssig, da es ja ohnehin genug Sensationen gab. Die Sitzte wurde also ganz vergessen und taucht erst jetzt, wo wir wieder in ruhigerem Fahrwasser leben, aufs neue auf. Da ich mich im Grunde genommen nicht besonders für Gewalttätigkeiten interessiere, so habe ich auch die verschiedenen Fälle nicht in meinem Hirnkasten registriert und kann keine genaueren Daten angeben. Mir fiel der Umstand nur auf, als ich in den Zeitungen, groß aufgemacht, das Ehedrama aus der Zurastraße las. Ob es eigentlich das Richtige ist, solche Affairen gar so breit zu schlagen, das möchte ich fast zweifeln, denn auch der herostratische Ruhm lohnt, und ich bin überzeugt, daß so mancher Verzweifelte ganz still und beschieden von diesem irdischen Jammertal Abschied genommen hätte, ohne sein Gewissen noch früher mit einem Mord zu belasten, wenn er nicht den Wunsch gehabt hätte, doch nicht so ganz unbemerkt zu verschwinden. Es ist doch schön, wenn man schon so ganz als bescheidenes Weilchen von der Welt zerrennt wurde, beim Abschied noch eine Art Weltberühmtheit zu werden, mit gesperrten Lettern in den Blättern zu erscheinen und eventuell sogar noch als Wachsfigur von der staunenden Nachwelt im Panopticum bewundern zu werden. Ich bin überzeugt davon, daß dieser zweifelhafte Ruhm die Grundursache zu manchem Verbrechen wurde, aber dagegen läßt sich eben nicht ankämpfen, das sensationlüstne Publikum will seine Sensationen, die großen Blätter brauchen ein großes Publikum, um existieren zu können und so müssen sie sich eben nach den Wünschen des Publikums richten.

Und wir hätten für diese Weihnachten eigentlich schon genug Sensationen gehabt. Da war einmal die eidgenössische Abstimmung, die so viele Hoffnungen — allerdings vielleicht weniger auf eine ausreichende Altersfürsorge, als mehr auf einen fetten Staatsposten — zerstörte. Die Vorlage hatte alle denkbaren Chancen, um angenommen zu werden. Sie wurde von höchsten Stellen aus lanciert, von sämtlichen politischen Parteien empfohlen und nur von einer einzigen offiziell befürwortet, von der Industrie, den Arbeitern und selbst von den Spitzen der Bauernschaft wurde sie gehätschelt und in den Himmel erhoben. Im National- und Ständerat wurde sie mit Begeisterung aufgenommen, und jeder, der ein Wörtchen dagegen sagte, wurde als mißgünstiger Neidhammel, der sich an verhungerten Greisen und Gressinnen ergötzen wolle, geächtet. Und was war das Ende? Das Volk verwarf sie so wütig wie noch selten eine eidgenössische Vorlage. Und heute werden schon Stimmen laut, die fordern, daß der Schöpfer dieser „Lex“ aus dem Bundesrat scheiden solle, da er ja doch das Vertrauen des Schweizervolkes nicht mehr besitze. Sic transit gloria mundi!

Was aber die städtischen Wahlen anbelangt, so standen sie vollkommen im Banne der „Krise“. Vor dem Schicksalstage fürchteten die bürgerlichen Parteien infolge der Krise einen großen Abgang ins gegnerische Lager hinüber. Als dann — ich möchte fast sagen, zur beiderseitigen Verblüffung — die bürgerlichen Parteien, zwar nicht gerade sehr wütig, aber immerhin siegten, da sagten die Sozialdemokraten melancholisch: „Ja, es war eben die Krise, die die Leute ins bürgerliche Lager hinzog. Und da kannst nix machen.“ Ansonsten ging's aber ziemlich lebhaft zu im sonst so stillen vornehmen Bern, während der zwei Schicksalstage. Selbst die „holde Weiblichkeit“ demonstrierte. Die Stimmrechtlerinnen zogen, laut hupend, im Autodrom durch die Stadt, um ihre Rechtlosigkeit dem Publikum deutlich

„ad oculos“ zu führen, und auch sonst machte sich die Weiblichkeit bemerkbar, sowohl mündlich wie druderschwärzlich. Na, das war schließlich auch ihr gutes Recht und genügt wird's wohl auch nicht gerade viel haben.

Ansonsten wird's aber, wenn auch nicht „innerlich“, so doch „äußerlich“, immer weihnachtlicher z'Bären. Selbst die im Umbau begriffenen Geschäfte sind meist schon so weit, um in ihren Schaufenstern sensationelle Weihnachtsausstellungen arrangieren zu können, und die Preise gehen, wenngleich nach den Propagandazetteln, die unsere Briefkästen überflutet haben, rapid herunter und suchen sich der Krise anzupassen. Ja, bei den Schuhwaren soll sogar schon ein derartiger Preisabbau eingetreten sein, daß sich die Eidgenossenschaft bemüßigt fühlte, die Einfuhrzölle auf Schuhwaren zu erhöhen, um das Schweizer Volk von einem unvorstellbaren Masseneinkauf in Schuhren abzuhalten.

Aber auch im Bärengraben ging die heilige Weihnachtszeit nicht spurlos vorüber. Es mußte Platz für den Neujahr zu erwartenden Nachwuchs geschaffen werden. Denn den Bärenzwinger zu erweitern, dazu sind denn die Zeiten doch zu schlecht. Und so mußten also die 13-jährige „Ursula“ und der 3-jährige „Romeo“ daran glauben. Erstere mußte einfach im Sinne des „Pro juventute“ Platz machen und leichter wegen seiner minderen Charaktereigenschaften. Er war eigentlich spanischer Staatsbürger und gehörte nach „Barcelona“. Da ihn aber die Spanier nicht holten und seine Abshaffung in die spanische Heimat mit eiligen Kosten verbunden gewesen wäre — Bären kann man nicht einfach an die Grenze abschieben und dort freilassen, wie Menschen — wurde er „brevi manu“ erschossen. Ein „Friede seiner Asche“ kann man ihm wohl so recht eigentlich auch nicht nachrufen, da er ja wohl heute schon auf verschiedenen Speisekarten als Lodspeise für Gourmands figuriert. Christian Vogel.

Kleine Chronik.

Goldene Hochzeitsfeier.

Am 31. Dezember 1931 kann das Ehepaar Meyer-Arn in Lyss im Kreise seiner Kinder und Großeltern das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern. Vater Meyer, als weit herum bekannter, ausgezeichneter Imker, hat während mehr als 40 Jahren in Bußwil als Lehrer segensreich gewirkt und Mutter Meyer fast ebensoviele Jahre als treue und geschätzte Arbeitslehrerin.

Den lieben Jubilaren gratulieren wir herzlich. Möge ihnen in ihrem trauten Heim an der Sonnhalde in Lyss ein schöner Lebensabend beschieden sein.

Rüssegger Heimarbeit.

Wer von Schwarzenburg her nach dem Gantritgebiet wandert, bewundert die traute Schönheit, die über dem Ländchen von Rüssegger liegt. Der Wanderer ahnt aber nicht, wie schwer die Sorge um das tägliche Brot über mancher noch so beschiedenen Heimstätte lastet. Die Landwirtschaft vermag nicht alle zu ernähren. Industrie findet sich keine. Was Staat und Gemeinde an Arbeit in Wälfern, auf Straßen und bei Verbauungen bieten, kann den Mangel an Verdienstmöglichkeit nicht beseitigen. So zwangen die Verhältnisse manche Familie, anderweitig durch den Haushandel das Allernötigste für den Lebensunterhalt sich zu beidrücken. Aber auch diese Verdienstquelle droht immer mehr zu versiegen, und dann wird sich die tagelange Abwesenheit von Vater und Mutter ungünstig aus auf die Erziehung der Kinder und die Erhaltung eines richtigen Familienlebens.

Einen Lichtstrahl in alle diese bittere Not brachte die Beschaffung einer Heimarbeit. Sie ermöglichte mancher armen Mutter, fortan zu Hause den Ihrigen sich widmen zu können und durch nutzbringende Nebenarbeit das Fehlende zum täglichen Brot zu erwerben.

Die Rüssegger Heimarbeit hat sich seit einigen Jahren gut eingebürgert und wird als eine unzählbar segenbringende Wohltat empfunden. Sowohl die Qualität des Materials, wie die vorzügliche Arbeit verschaffte ihr eine dankbare Absatzmöglichkeit.

Auf Handstrickmaschinen werden Strümpfe für Damen und Kinder, Soden für Herren gestrickt in den verschiedensten Farbenmustern, von der feinsten Verarbeitung bis zum starken, für den Alltag notwendigen Gebrauchsartikel. Durch den Kauf von Rüssegger Soden und Strümpfen tauschen Sie mit Ihrem Geld Qualitätsware ein und unterstützen außerdem die Rüssegger Heimarbeit.

Ein Trubelabend in der Volkstunde.

Die Gesellschaft für Volkstunde führte in der Person des Herrn A. Ueg, Lehrer in Fanhaus bei Trub, Land und Leute der Truber Gegend vor. Anhand von sehr schönen Lichtbildern zeigte der Vortragende Altes und Neues jener entlegenen Gegend, die in landschaftlicher Beziehung eher etwas Trübes und Schwieres hat, woraus sich vielfach der verschlossene Charakter der Truber-Leute erklären läßt. Anhand von Volkszählungen und Schnurren lernte man die Leute am besten kennen. Die Angst vor Hexen und namentlich vor der Lindauer Hex spukt noch in manchem Kopf. Das Haus der Lindauerin besteht noch heute, auch ist ihre Existenz in den Manualen nachgewiesen. An die Klosterzeiten erinnern verschiedene Ausgrabungen, die noch in jüngerer Zeit gemacht wurden. Eine reizende Statue steht noch heute in einer Kapelle im Luzerner Biet. An die Klosterzeiten erinnert auch das Truber Haus in Burgdorf. Die schönen alten und neuen Häuser der Truber Gegend erstanden im Bilde, wie auch die Gewässer, die schon oft zu unheilbringenden Flüssen anschwollen. Interessantes wußte der Vortragende über die Täuferverfolgungen zu berichten, von denen dunkle Behältnisse, die sich noch heute in einigen Häusern vorfinden, zeugen. In diese Behältnisse flüchteten sich die Verfolgten, wenn die Regierung wieder einmal einen Verfolger ins Land schickte. Geschichtliche Persönlichkeiten wie der Truber Pfarrer Joh. Sat. Schweizer, sowie der Welschländer Hans Uli Beer, erstanden im Bilde. Man lernte auch Häuser kennen, in deren Türen der Besitzer die Namen seiner Gotteskinder eintragen ließ. Die Leute aus verschiedenen „Gräben“ samt ihren Eigenheiten und Eigenarten zogen in Bild und Wort vorüber. „Warum ist das der gefundene Graben der Welt?“ „Weil noch nie eine reiche Bäuerin in ihm starb.“ Daß noch ein reiches Gemisch von Übergläuben in den Leuten dieser Gegend weiter lebt, befand manch sprechender Zug. Auch das Haus, das Nägelei, der Erbauer der Waadt, erstand und zeitweilig bewohnte, besteht heute noch. Statthliche Bauerngehöfte, einjam auf Bergeshöhe tronende Hirtenhäuser, deren Kinder stundenweit zur Schule gehen müssen, tiefdunkle Wälder, in denen die Truber für's Leben gerne jagten, die Glodenbilder, die heute die Truber Glodenjäger, und noch so manches andere brachten eine Gegend näher, die vom Städter nur wenig besucht wird.

Berner Kulturfilm-Gemeinde.

Nächsten Sonntag den 13. Dezember 1931, vormittags 10 3/4 Uhr, bringt die Berner Kulturfilm-Gemeinde im Cinema Splendid einen Filmvortrag über „Sim“, Zeremonien und Prunkfeste am Hofe des Königs. Diese ersten Aufnahmen vom Hofe, der bisher der Kamera verborgen blieb, wurden durch die Unterstützung S. A. H. Prinz Kampengpet ermöglicht; sie zeigen Bangkok mit seinen Tempeln und Palästen, Feste und Spiele der Slaven, die Haarschnidezeremonie eines jungen Prinzen, die Krönungszeremonie vom König Prajadhipok (ehiger König), die Kremation von König Rama VI., etc. Das Referat hält der Zürcher Bildhauer R. Wening.